



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Hans Holbein der Jüngere: Das neue Selbstbild des Menschen im Werk Holbeins d. J.

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Thema: **Das neue Selbstbild des Menschen im Werk Holbeins d.J.**

TMD: 34734

Kurzvorstellung des Materials:

- Dieses Material geht darauf ein, in wie weit sich mit dem gesellschaftlichen Wandel von Mittelalter zur Renaissance auch das Selbstbild des Menschen verändert hat und in wie weit sich dieses veränderte Selbstverständnis in der Malerei von Holbein d.J. widerspiegelt. Dazu wird die Renaissance-Malerei unter den drei Merkmalen des Auftraggebers, des Motivs und des Stils betrachtet.
- Dabei wird zunächst verdeutlicht, wie es zu diesen massiven gesellschaftlichen Umbrüchen kam. Weiter wird das neue Selbstbild des Menschen näher dargestellt.
- Abschließend wird das Hauptwerk Holbein d.J. „die Gesandten“ von 1533 betrachtet und dabei den Einfluss des neuen Selbstbewusstseins des Menschen auf das Werk Holbeins aufgezeigt.

Übersicht über die Teile

- Einleitung
- Kurzbiographie des Malers
- Betrachtung der Auswirkung des veränderten Selbstbildes des Menschen auf die Renaissance-Malerei
- Bildbetrachtung des Hauptwerkes „Die Gesandten“

Information zum Dokument

- Ca. 11 Seiten, Größe ca. 100 KByte

**SCHOOL-SCOUT –
schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Die machtpolitischen Ambitionen der Kirche hatten durch äußere und innere Konflikte schließlich also zu **einer Schwächung der Kirche geführt**. Ein entscheidender Faktor war hierbei aber auch die **große europäische Pandemie** von 1347 bis 1353, die in England und Deutschland häufig auch als der „**schwarze Tod**“ bezeichnet wird.

Während dieser sechs Jahre **starb gut ein Drittel der damaligen europäischen Bevölkerung**. Dadurch veränderte sich die mittelalterliche Gesellschaft zwangsläufig. Wegen des Mangels an Arbeitskräften, der durch das Massensterben bedingt war, hatten nun viele Menschen Zugang zu besser bezahlten Arbeitsplätzen. Auch die Zünfte mussten in den Jahren nach dem schwarze Tod Arbeitskräfte zulassen, denen man die Aufnahme zuvor wegen ihres sozialen Standes noch verweigert hatte.

Vor allem aber verlor die Kirche an Autorität. Sie war angesichts der Ausmaße der Pandemie **völlig hilflos** gewesen und **konnte den Menschen weder Antworten geben noch Hilfe leisten**. Außerdem waren auch viele hohe Vertreter des Klerus selbst Opfer der Seuche geworden und konnten nicht immer gleichwertig ersetzt werden. Dazu kamen viele **Laienbewegungen auf, welche die Autorität der Kirche zusätzlich herausforderten**. Am bedeutendsten waren hierbei wohl die Flagellanten, die mit ihrer öffentlichen Selbstgeißelung eine **direkte Alternative zum kirchlichen Bußritus** boten und drohten, diesen zu ersetzen.

Auch auf dem Feld der Wissenschaft verlor die Kirche stark an Autorität. So bewirkte die Pandemie, dass man sich von der bis dahin vorherrschenden **Galen-schen Medizin** löste und sich einer direkten Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper öffnete. So sprach sich Papst Klemens der VI. selbst für eine Sezierung der Seuchenopfer aus, um mehr über die Ursachen der Krankheit zu erfahren.

Die Pandemie sorgte also alleine durch die hohe Anzahl an Opfern (gut ein Drittel der europäischen Bevölkerung, in einigen Städten wie zum Beispiel Florenz sogar vier Fünftel) für einen **grundlegenden gesellschaftlichen Wandel**. Die Kirche konnte in dieser Zeit weder Antworten geben noch Hilfe leisten und so **verloren die Menschen stark an ihrer bisherigen Glaubensgewissheit**. Außerdem war die Kirche in ihrer Hilflosigkeit gegenüber der Situation gezwungen, auf vielen Gebieten, wie zum Beispiel der Medizin, grundlegende Eingeständnisse zu machen und verlor so an Autorität und Deutungshoheit in vielen relevanten Fragen. Die Pandemie sorgte so insgesamt für eine massive Schwächung der Stellung der Kirche und ermöglichte so die gesellschaftlichen Umbrüche, die als Renaissance bezeichnet werden. So sieht auch der österreichische Kulturhistoriker **Egon Friedell** eine **direkte kausale Verbindung zwischen dem schwarzen Tod und der Renaissance**.

Entscheidend ist hierbei, dass durch den schwarzen Tod das bis dahin gültige Welt- und Menschenbild des Mittelalters nachhaltig erschüttert wurde und die Kirche nicht in der Lage war, die Menschen aus dieser Existenzkrise zu führen. Zusätzlich verlor die Kirche durch äußere und innere machtpolitische Streitigkeiten weiter an Autorität. Dadurch setzten sich immer mehr alternative Geisteshaltungen, welche die Kirche bis dahin bekämpft hatte, durch und verstärkte den gesellschaftlichen Wandel, der durch den schwarzen Tod begonnen hatte. **Durch die Eroberung**

von Konstantinopel durch die Osmanen im Jahre 1453 und die **Reconquista** kam außerdem wieder altes **arabisches und griechisches Wissen nach Europa**, welches dort vergessen worden war. Dieses Wissen sorgte weit für eine Erneuerung des Welt- und Menschenbildes. Die Tatsache, dass die Kirche ihre Vormachtstellung als fast alleiniger Auftraggeber für Künstler aufgeben musste und von Adligen und wohlhabenden Bürgern verdrängt wurde (auch wenn sie weiterhin eine wichtige Rolle als Auftraggeber für Künstler spielte), spiegelt diese gesellschaftlichen Umbrüche wider und ist ein Resultat des neuen Selbstbewusstseins des Menschen, dass durch den Machtverlust der Kirche ermöglicht wurde. Im folgenden Abschnitt wird näher auf dieses neue Selbstbewusstsein des Menschen eingegangen.

Das Motiv

Im **Mittelalter** hatte die Malerei die Aufgabe, die christliche Ideenwelt abzubilden. Dementsprechend waren auch die Motive. Meistens wurden **biblische Szenen oder Heilige dargestellt**. In dem Werk von **Holbein d.J.**, als einen der bedeutendsten deutschen Vertreter der Renaissance, **findet man dagegen kaum noch religiöse Darstellungen**. Stattdessen überwiegen neben der **Solothurner Madonna** und der **Darmstädter Madonna** zahlreiche Porträts von Gelehrten, wie zum Beispiel Erasmus von Rotterdam, wohlhabenden Bürgern und der englischen Königsfamilie. **Dieser Motivwandel war die Folge des neuen Selbstbewusstseins des Menschen**, die Antike war dabei Vorbild.

Besondere Bedeutung kamen dabei den Lehren der beiden griechischen Philosophen **Heraklit** und **Protagoras** zu. Mit ihrem Lehrsatz: „**Der Mensch ist das Maß aller Dinge**“ prägten sie entscheidend das **neue Menschenbild der Renaissance**. **Der Mensch** feierte sich nun selbst **als Schöpfer** und betonte die Fähigkeit sich zu bilden und weiterzuentwickeln. **Das neue Ideal** war nicht mehr die kollektive Demut vor Gottes Macht, sondern **der Universal Mensch, der sich seiner eigenen Schöpfungskraft und seiner Individualität bewusst war**.

Dies ist auch der entscheidendste Wandel im Menschenbild: Hatte im **Mittelalter** bei der breiten Masse noch ein **kollektives Denken vorgeherrscht**, so entdeckte die **Renaissance die Individualität** wieder und machte diese eben auch zu ihrem Ideal. Dabei wurde nun auch die Würde des einzelnen Menschen und sein Recht auf Freiheit betont. **Allerdings beschränkte sich dieses Recht auf Freiheit und Würde und der Respekt vor jedem einzelnen Leben auch ausschließlich auf den Menschen**.

Dieses **neue Selbstbewusstsein** fand natürlich auch in der **Malerei Ausdruck**. Der Mensch sah sich jetzt als der Mittelpunkt der Welt an, hatte also ein **anthropozentrisches Weltbild**. Darüber hinaus war man sich **seines eigenen Wertes als ein einzigartiges Individuum** bewusst und wer es sich leisten konnte, **verlieh seinem Stolz** auf sein eigenes Schaffen und Tun **mit einem Porträt auch Ausdruck**. So wurde in dieser Zeit die Porträtmalerei neben der Historienmalerei zu der beliebtesten und prestigeträchtigsten Disziplin der Malerei .

Dementsprechend hoch war auch das Ansehen, das **Holbein d.J.** schon zu seinen Lebzeiten genoss. Denn er hatte sich früh den Ruf als **hervorragender Porträtist**

erworben und konnte so die Wünsche, welche das neue Selbstbild bei den Menschen weckte, erfüllen. Dabei zeichnete sich seine Malerei im Gegensatz zu den italienischen Meistern durch eine **betonte Schlichtheit** aus, die allerdings um so stärker die jeweilige Persönlichkeit des zu Porträtierenden betonte und damit eben auch die **Individualität des Einzelnen** in den Vordergrund rückte.

Das neue Selbstbewusstsein des Menschen lässt sich aber auch an den Künstlern selbst festmachen. Im Mittelalter waren die Maler meist nur als Handwerker gesehen worden und diejenigen, die bei dem Bau einer Kathedrale mitgewirkt hatten, blieben meist unbekannt und unerwähnt. Nur selten und dann meistens in der Spätgotik findet man eine Signatur eines einzelnen Künstlers. **In der Renaissance wurden die Maler und auch alle anderen Künstler als Idealvorstellung des schöpferischen und kreativen Individuums gefeiert.** Dementsprechend groß war auch ihr eigenes Selbstbewusstsein. So kam in der Renaissance auch das **Selbstporträt** auf. Albrecht Dürer malte sich beim „Selbstbildnis im Pelzrock“ von 1500 (in der Bayrischen Staatsgemäldesammlung zu sehen) als erster Künstler in strenger Frontalansicht, eine Perspektive die bisher ausschließlich der Darstellung Jesu Christi vorbehalten war. Und Holbein d.J. schuf mit seinem berühmten „**Bildnis von Holbeins Frau mit den beiden älteren Kindern**“ von 1528 (zu sehen im Kunstmuseum Basel) als einer der ersten Künstler ein Bildnis von seiner eigenen Familie.

Der Stil

Abgesehen von dem persönlichen Stil, der jeden Künstler für sich auszeichnet, kann man von einem allgemein **gültigen Renaissance-Stil sprechen**, dessen Betrachtung weiter Aufschluss über das neue Selbstbild des Menschen jener Zeit gibt.

Nicht nur was ein Maler malt, sondern auch wie er es malt, sagt viel über seine Art zu denken aus. Wie im vorherigen Abschnitt bereits angesprochen, stellten die Maler der Renaissance weniger biblische Themen dar, sondern waren überwiegend in der Porträt- und Historienmalerei tätig. Dabei ist aber eben auch entscheidend, wie sie die Menschen malten.

Im Mittelalter wurden die Motive entsprechen ihrer Bedeutung dargestellt. Das heißt, dass das wichtigste Motiv auch am größten gemalt wurde. So konnte man eine klare Hierarchie schon im Bildaufbau erkennen. In der **Renaissance** versuchten die Maler dann möglichst **naturgetreu** nach zu malen. So schufen vor allem die italienischen Meister aber auch Albrecht Dürer und **Holbein d.J.** Gemälde, die noch heute als **Maßstab an Farbe, Perspektive, Proportion und Genauigkeit der Darstellung gelten.**

Diese Leistung war erst durch das neue Menschenbild möglich. Denn durch das Selbstverständnis als Universalmensch, beschäftigten sich viele Maler auch intensiv mit der menschlichen Anatomie und erschufen so **Idealvorstellungen von menschlichen Proportionen**, die in ihrer Malerei ihren Ausdruck fanden. Der „**vitruvianische Mensch**“ von **Leonardo da Vinci** ist wohl das bekannteste Beispiel solcher intensiven Proportionsstudien.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Hans Holbein der Jüngere: Das neue Selbstbild des Menschen im Werk Holbeins d. J.

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

